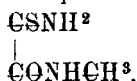


Methylsulfoxamid. Methylamin wirkt fast eben so energisch, wie H^3N , es entsteht das entsprechende Methylsulfoxamid

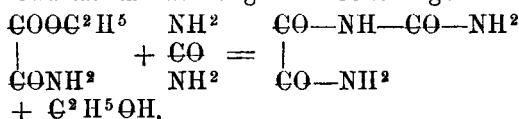


Analog wurden noch erhalten Aethylsulfoxamid $\begin{array}{c} \text{CSNH}^2 \\ \text{CONHC}^2\text{H}^5 \end{array}$

und Phenylsulfoxamid $\begin{array}{c} \text{CSNH}^2 \\ \text{CONHC}^6\text{H}^5 \end{array}$ unter Anwendung von beziehungsweise Aethylamin und Anilin. Jedoch geht die Reaction nicht so schnell vor sich und nimmt beim Anilin mehrere Tage in Anspruch. (*Kolbe's Journ. pract. Chem.* 9,132. 1874.). C. J.

Die Synthese des Oxaluramids

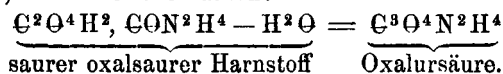
gelang E. Carstanjen durch Zusammenschmelzen von Harnstoff mit Oxamäthan nach folgender Gleichung:



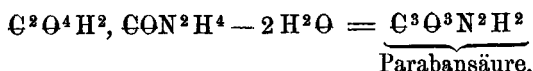
Die Verbindung ist in kaltem H^2O unlöslich und krytallisirt aus kochendem in sehr feinen Nadeln; sie ist in conc. H^2SO^4 löslich und wird H^2O unverändert daraus abgeschieden. (*Journ. f. pract. Chem.* 9,143. 1874.). C. J.

Synthese des Oxalylharnstoffs (Parabansäure).

Die Abkömmlinge der Harnsäure können nach E. Grimaux als zusammengesetzte Harnstoffe betrachtet werden, welche die Radicale zweibasischer Säuren enthalten. Einige stellen saure Harnstoffsalze dar, denen 1 Molecül H^2O entzogen ist, so die Uraminsäuren:



Die anderen entstehen aus denselben sauren Salzen durch Ausscheidung von $2\text{H}^2\text{O}$, es sind die Urëide:



E. Grimaux hat eine Reihe von Untersuchungen begonnen, um die Synthesen solcher Verbindungen auszuführen und zunächst mit der Darstellung der Parabansäure oder des Oxalylharnstoffs den Anfang gemacht. Gut getrocknete Oxalursäure wurde mit dem dreifachen Gewicht Phosphoroxychlorid im Oelbade auf 200° erhitzt und solange bei dieser Temperatur gehalten, bis alles POCl^3 verjagt war und keine HCl mehr entwich. Der Kolbeninhalt war eine weisse zusammengebackene Masse, wurde in kaltem H^2O gelöst, eingedampft und die Krystalle durch mehrmaliges Umkrystallisiren aus kochendem H^2O gereinigt. Der so gewonnene Körper besitzt alle Eigenschaften des Oxalylharnstoffes, ist in H^2O und $\text{C}^2\text{H}^5\text{OH}$ leicht löslich und scheidet sich aus diesen Lösungen in glänzenden, länglichen Blättern von saurem Geschmack ab. (*Compt. rend.* 77,1548; daraus *Journ. für pract. Chem.* 8,408.). C. J.

Ueber Jodstärke.

Sonstadt hielt länger als zwei Monate Stärke in einer Salzlösung, die mehr freies Jod enthielt, als die Stärke aufnehmen konnte. Die Jodstärke wurde dann auf einem Filter 14 Tage lang ausgewaschen, wobei das Wasser zuletzt fast farblos ablief; sie wurde hierauf durch Decantiren gewaschen, bis das Wasser nach dem Absetzen farblos war. Die Stärke war schwarz und hatte einen sehr schwachen Geruch. Lufttrocken enthielt sie 3,2 Proc. Jod. Eine andere Portion wurde etwas über Wasserbadhitze getrocknet und roch, während des Trocknens, merklich nach Jod, hatte dann aber, völlig trocken, keinen Geruch und blieb schwarz. Beim Erhitzen in einer geschlossenen Röhre ergab sich kein freies Jod, sondern nur sich zu Tropfen verdichtende, gelbliche Dämpfe von stechendem Geruch. Die durch Rothglühen erhaltene Kohle ergab Jod. Die durch Wärme getrocknete Jodstärke enthielt ebenfalls 3,2 Proc. Jod, wie die an der Luft getrocknete. Nach dem Erhitzen bei schwacher Rothgluth in einem bedeckten Tiegel enthielt die Kohle 3,2 Proc. Jod. (*Chem. News.* — *American Journal of Pharmacy.* Vol. XLVI. 4 th. Ser. Vol. IV. 1874. pag. 27.). R.